Erzbischof von Cali ermordet

Unzählige Menschen aus den verarmten Zonen Calis versammelten sich am Abend des 16.März um zusammen mit Erzbischof Isaias Duarte Cancino einen Gottesdienst zu feiern. Nach dem Gottesdienst wurde er auf dem Weg von der Kirche zum Parkplatz mit mehreren Pistolenschüssen ermordet. Die jugendlichen Täter benutzten den Massenandrang und die schlecht beleuchteten Straßen, um schnell zu entkommen. – Monseñor Isaías wollte im Zusammenhang mit pastoralen Anlässen keinen Polizeischutz, so dass es für die Planer und Durchführer dieser Mordtat ein leichtes Spiel war, diesen unbequemen Mann zum Schweigen zu bringen.

»LIEBT EUCH UND BEWAHRT ACHTUNG UND RESPEKT VOREINANDER.« waren die letzten Worte der Predigt von Bischof Isaías Duarte. Er war sich bewusst, welchen Gefahren er sich aufgrund seiner Stellungnahmen zur politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation in Kolumbien aussetzte. Nicht nur in der von Gewalt geprägten Zone des Urabá, wo er mehrere Jahre als Bischof zwischen der Guerrilla, den Paramilitärs und der offiziellen Armee zu vermitteln versuchte – sondern auch in Cali und im Departament Valle del Cauca, hatte er aufgrund seiner Überzeugung viele Feinde. Deutlich protestierte er gegen die Entführung aller Gottesdienstbesucher in der Kirche »La Maria«, wo 160 Menschen von der Guerilla gewaltsam in die Berge verschleppt wurden. Es vergingen mehrere Wochen bis alle Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen und betagte Menschen wieder freigelassen wurden. Dies allerdings nur unter der Bedingung, dass der bewaffneten Organisation ELN, sehr hohe Lösegelder übergeben wurden ...

Kritik an Gewalt

Ebenso deutlich prangerte er die Entführungen von Passanten mehrerer Auto-Raststätten entlang der Strasse Cali-Buenaventura an, die von der gleichen bewaffneten Organisation überfallen wurden. Wieder wurden 80 Personen in die Berge verschleppt. Anlässlich der Verfolgung durch die Armee, fanden mehrere Menschen den Tod. Erst nach 8 Wochen kamen die Entführten nach sehr hohen Lösegeldzahlungen wieder frei ...

Auch zu anderen Anlässen wehrte sich der Bischof entschieden gegen das Vorgehen der bewaffneten Organisationen und solidarisierte sich mit den betroffenen Familien. Im Zusammenhang mit den Parlamentswahlen vom 10. März 2002, warnte der Bischof öffentlich vor der Gefahr, dass die Drogen-Mafia Gelder die Wahlen beeinflussen will, um mittels der Macht des Geldes , ihren Einfluss im Parlament zu verstärken. Der zuständige Präsident Andrés Pastrana reagierte darauf mit harter Kritik an Bischof Duarte Cancino. Aufgrund dieser vielen Auseinandersetzungen fühlte sich der Bischof »allein gelassen«, er erhielt allerdings viel Unterstützung aus dem Volk, zuletzt anlässlich der Trauerfeier. Die empörten Menschen pfiffen den Präsidenten, während der Trauerfeier vor der Kathedrale in Cali lautstark aus.

Der gewaltsame Tod von Bischof Isaías Duarte Cancino hat uns alle sehr bewegt und verunsichert. Welche todbringenden Kräfte Kolumbiens stehen dahinter? Wird wenigstens dieser Mordfall aufgeklärt werden oder bleibt auch dieses Verbrechen, wie so viele in Kolumbien, unbestraft? Wird die Gewaltwelle in Kolumbien noch zunehmen? Welche Zukunft steht dem kolumbianischen Volk bevor und was werden jene zu erwarten haben, die nach dem Beispiel des ermordeten Bischofs, trotzdem unerschrocken der Wahrheit zum Durchbruch verhelfen, damit die Hoffnung auf Gerechtigkeit, Liebe und Frieden stärker bleibt, als diese todbringenden Zeichen der Gewalt, Ohnmacht und Lüge?

Von Amadeo Eberle (überarbeitet von der Kolumbiengruppe Münster e.V.)

Unterstützen Sie uns!

Seit 1998 ist die Kolumbiengruppe als gemeinnütziger Verein anerkannt und daher können Spenden und Mitgliedsbeiträge von der Steuer abgesetzt werden. Die Kolumbiengruppe und ihre Unterstützer/innen engagieren sich für die Anliegen der Menschen in Kolumbien. Auch Sie können uns unterstützen.

Sie können unsere Solidaritätsarbeit unterstützen:

- **Spenden Sie für eines unserer Partnerprojekte**
- **Werden Sie Mitglied oder Fördermitglied, unser monatlicher Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 3 €**

Konto 16 955 130 · Bankleitzahl 400 602 65 · DKM Münster

KOLUMBIEN-JOURNAL

Informationen der Kolumbiengruppe Münster e. V.

www.kolumbiengruppe-muenster.de Ausgabe: Juli 2002

Kolumbien: Den Menschen eine Chance geben



»Wir haben Angst, auf unserer Finca zu übernachten. Wir bleiben nachts in Cali um nicht entführt oder getötet zu werden. Wir befürchten, dass die Gewalt noch weiter eskaliert«, so einer unserer Projektpartner. Die Entwicklungen im sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bereich in Kolumbien machen unseren Projektpartner/innen schwer zu schaffen. Angesichts des eskalierenden Krieges, der hohen Arbeitslosigkeit und damit der Hoffnungslosigkeit im ganzen Land befindet sich die Arbeit von Bildungs- und Kulturprojekten in einer schwierigen Situation.
»Warum soll ich mich in der Schule anstrengen, wenn ich doch keine Arbeit bekomme?« »Was bringt es mir, in einer Theatergruppe aktiv zu werden, wenn ich dadurch nicht einen Pesos zum Familieneinkommen beitragen kann?« »Ich traue mich nicht mehr auf die Finca ›Neue Erde-Neues Leben‹, um mich mit anderen zu treffen, gemeinsam zu leben und zu arbeiten, weil sich die verschieden militärischen Gruppen in der Gegend bekämpfen!« – So und ähnlich äußern sich die Menschen, die in den Projekten, die die Kolumbiengruppe Münster e.V. unterstützt mitmachen.



Kindertanzgruppe des Kulturzentrums Chontaduro (Cali) bei einer Aufführung.

Vicenta Moreno, Koordinatorin im Kulturzentrum »El Chontaduro« ist trotzdem davon überzeugt, dass gerade jetzt nicht aufgegeben werden darf. »Wir sind hier im Wohnviertel Ansprechpartner für viele Menschen geworden, die nach Orientierung suchen. Über die kontinuierliche Arbeit ist ein Vertrauensverhältnis gewachsen. Die Menschen hier zählen jetzt auf uns.« Amadeo Eberle, Koordinator für das Projekt »Neue Erde-Neues Leben« ist davon überzeugt, dass es entscheidend ist, gerade in der jetzigen Situation auf der Finca weiterzumachen. »Wir müssen unsere Arbeit verändern, wir können jetzt keine Seminare für Gruppen aus Cali und Umgebung durchführen. Aber wir arbeiten weiter an der Entwicklung einer biologisch-ökologisch ausgerichteten Landwirtschaft. Wir müssen den Menschen zeigen, dass wir da sind, dass wir Hoffnung haben und bei den Familien sind, die in der Region leben.« Diese Nachrichten von unseren Projektpartner/innen begleiten die Aktivitäten der Kolumbiengruppe. Auch wir machen die Erfahrung, dass die Unterstützung unserer Partner nicht einfach ist. Bei einem Gespräch in der Kolumbianischen Botschaft in Berlin haben wir nach den Menschenrechten gefragt. Die Unterstützung von Menschenrechtsgruppen schafft in Deutschland Aufmerksamkeit und wird eher kritisch gesehen. Das Gespräch mit der Berliner Amnesty International-Gruppe machte deutlich, dass der Protest vieler Gruppen gegen Menschenrechtsverletzungen den Menschen in Kolumbien hilft. Auch wir, so haben wir erfahren, brauchen einen langen Atem. Auch wir bleiben dran!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

»Kolumbiengruppe Münster e.V.«, das klingt nicht besonders originell und macht auch nicht deutlich, wo die Schwerpunkte unserer Arbeit liegen. Wir haben daher schon länger über einen passenden Namen für unseren Verein nachgedacht, der unsere Arbeit prägnant wiedergibt. Wir werden uns zukünftig »Intercambio – Solidarität mit Kolumbien e.V.« nennen. »Cambio«, wer hat dieses Wort im Ausland nicht schon an Geldwechselstuben oder Banken gesehen. »Intercambio« kommt aus dem Spanischem und bedeutet »Austausch«, macht also deutlich, worin unsere Solidaritätsarbeit besteht. Wir haben in Kolumbien Partner/innen mit denen wir uns regelmäßig austauschen und in einem engen persönlichem Kontakt stehen. Wir unterstützen dabei unsere Projekte nicht nur finanziell sondern auch ideell durch Gespräche und Austausch. Ein viel besserer Name, ein Begriff, der für unser Programm und unsere Arbeit steht. Oder finden Sie nicht?

Ihre Kolumbiengruppe

Kein Frieden in Sicht!

Seit 50 Jahren herrscht Krieg in Kolumbien

Ein vergessener Konflikt: Seit einem halben Jahrhundert herrscht in Kolumbien Krieg. Der Krieg hat viele Gesichter. Guerilla, Militär und Paramilitärische Einheiten bekämpfen sich. Die Grenzen zwischen Drogenmafia, Bürgerkrieg und Alltagskriminalität sind fließend. Hinzu kommt ein Staat, der unfähig ist, seine Bürger zu schützen. Zwei Millionen Menschen sind auf der Flucht. Jährlich werden mehr als 26.000 Menschen ermordet.

Konflikt hat viele Ursachen

Die wichtigste Ursache ist die ungleiche Verteilung von Land. Da es nie eine Landreform gegeben hat, besitzt eine kleine Schicht von Großgrundbesitzern das meiste Land. Eine weitere Ursache ist der Drogenkrieg. Paramilitärs, Politiker, Geschäftsleute und auch die Guerilla profitieren vom Reichtum aus dem Drogenhandel. Durch die große Armut weiter Bevölkerungsteile gibt es gerade bei Jugendlichen Perspektivlosigkeit und einen enormen Hang zur Gewalt. Da Morde und Massaker in der Regel nicht bestraft werden, entstand eine »Gewaltkultur«, Interessen werden selbstverständlich mit Gewalt durchgesetzt. Für die meisten Kolumbianer gehört der Krieg zum Alltag. Überall im Land gibt es Menschenrechtsgruppen, die diese Spirale der Gewalt durchbrechen wollen.

Keine Lösung durch Militär

Ein baldiges Ende des Krieges ist nicht zu erwarten. Frieden kann es nur geben, wenn es soziale Gerechtigkeit gibt. Eine weitere Voraussetzung ist, dass man alle Konfliktparteien an einen Tisch bekommt, auch die Paramilitärs und die Militärs. Das Land braucht internationale Beobachter und eine Regierung, die den Friedensprozess vortreibt. Außerdem ist politischer Druck aus dem Ausland auf die Konfliktparteien notwendig. Die von den USA geplante Aufstockung der Militärhilfe heißt, der Krieg soll mit militärischen Mitteln gelöst werden. Militärisch ist der Krieg jedoch von keiner Seite zu gewinnen.

Projekttreffen in Deutschland



Treffen und Austausch mit den Partnern des Projektes Tierra Nueva –Vida Nueva anlässlich Ihres Deutschlandbesuches im Herbst letzten Jahres (rechts Amadeo Eberle, dritter von rechts Fabio Estupiñan

Impressum

Herausgeber:
Kolumbiengruppe Münster e. V.
Sertürnerstr. 10
48149 Münster

Mitarbeiter/innen:
Andreas Brömmelhaus,
Bärbel Ratering-Slüter,
Martina Ratermann,
Uwe Slüter (v.i.S.d.P.),
Lisa Steinkamp,
Edith Thier,
Claudia Vennemann,
Ruth Wiesmann

Auflage: 500

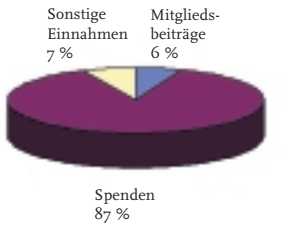
Kassenbericht für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2001

Die Unterstützung unserer Projektpartner/innen lässt nicht nach. Auch im letzten Jahr wurde die Kolumbiengruppe großzügig unterstützt. »Für uns und unsere Partner ist das ein toller Erfolg«, so Andreas Brömmelhaus von der Kolumbiengruppe, »mit den Spenden haben wir konkrete Projekte unserer Partner finanziert«.

Bei den sonstigen Einnahmen ist insbesondere ein Zuschuss der Stadt Münster in Höhe von 750,- DM zu erwähnen, die für die Erstellung unserer Internetseite verwendet wurde. Im Einzelnen lassen sich die Einnahmen folgendermaßen aufschlüsseln:

	Jahr 2001	Jahr 2000	Jahr 1999
Mitgliedsbeiträge:	1.140,00 DM	1.140,00 DM	1.140,00 DM
Spenden:	17.262,81 DM	17.525,48 DM	28.510,09 DM
sonstige Einnahme:	1.319,47 DM	382,62 DM	606,93 DM
Summer der Einnahmen:	19.722,28 DM	19.048,10 DM	30.257,02 DM

Einnahmen



»Die Kolumbiengruppe hat viele Freunde, die uns regelmäßig unterstützen«, so Brömmelhaus. »Wir konnten aber auch weitere Interessierte begeistern, das Kolumbien-Journal ist da ganz wichtig!. Wir sagen allen Spender/innen ganz herzlich DANKE SCHÖN«.

Mit den Spenden haben wir wieder unsere Projektpartner in Cali unterstützt. Letztes Jahr haben wir uns entschlossen, das Geld ausschließlich dem Kulturzentrum »El Chontaduro« zur Verfügung zu stellen. Der Grund dafür ist die aktuelle politische Situation, die zur Zeit das Arbeiten im ländlich gelegenen Finca-Projekt »Tierra nueva – vida nueva« erschwert. Insgesamt konnte das Kulturzentrum »El Chontaduro« mit 18.283,90 DM unterstützt werden.

»Dieses Geld ist für die Arbeit des Kulturzentrums sehr wichtig und stellt einen großen Beitrag dazu dar, die Arbeit auch bei der schwierigen wirtschaftlichen und politischen Lage langfristig sicherzustellen«, so Vicenta Moreno aus Cali. »Mit dem Geld konnten wir die Personalkosten bezahlen. Im Rahmen der Arbeit des Kulturzentrums konnten Kindern und Jugendlichen wieder Hilfestellung bei der schulischen Ausbildung gewährt werden durch die Bibliothek und Hausaufgabenhilfe. Aber auch die musischen und kulturellen Angebote, wie Musik-, Tanz- und Theatergruppen sind wichtig um den Jugendlichen andere Horizonte zu öffnen, da sonst das Umfeld oft durch soziale Probleme und Gewalt geprägt ist«, so die Chefin des Kulturzentrums weiter.

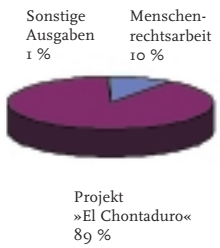
Für Informations- u. Menschenrechtsarbeit wurde insgesamt ein Betrag von 1.984,06 verwendet. Damit wurden unsere Veranstaltungen finanziert, wie z. B. die Vorführung eines Filmes über die Situation von »Verschwundenen« und deren Angehörigen in Kolumbien. Außerdem wurde damit die Internet-Präsentation des Vereins finanziert. Es ist uns auch immer ein Anliegen in Deutschland über die Situation in Kolumbien zu berichtet.

Bei den sonstigen Ausgaben in Höhe von 126, 50 DM handelt es sich um die Portokosten für das Versenden des Kolumbien-Journals.

Die Ausgaben sehen im Einzelnen folgendermaßen aus:

	Jahr 2001	Jahr 2000	Jahr 1999
Menschenrechtsarbeit:	1.984,06 DM	1.006,20 DM	1.388,30 DM
Projekt »El Chontaduro«:	18.283,90 DM	18.032,94 DM	7.361,25 DM
Projekt »Tierra Nueva-Vida Nueva«		6.413,96 DM	7.361,25 DM
sonstige Ausgaben:	126,50 DM		351,25 DM
Summer der Ausgaben:	20.394,46 DM	25.453,10 DM	16.462,05 DM

Ausgaben



Wir haben auch schon im Jahr 2002 unsere Unterstützung für unsere Partner/innen in Kolumbien weiter fortgesetzt. So konnten wir schon im März einen Betrag von 4.607,- Euro (9.010,51 DM) nach Cali überweisen. Auch weiterhin sind unsere Partner/innen auf unsere Unterstützung angewiesen, damit die Arbeit in den Projekten weiter fortgesetzt werden kann.